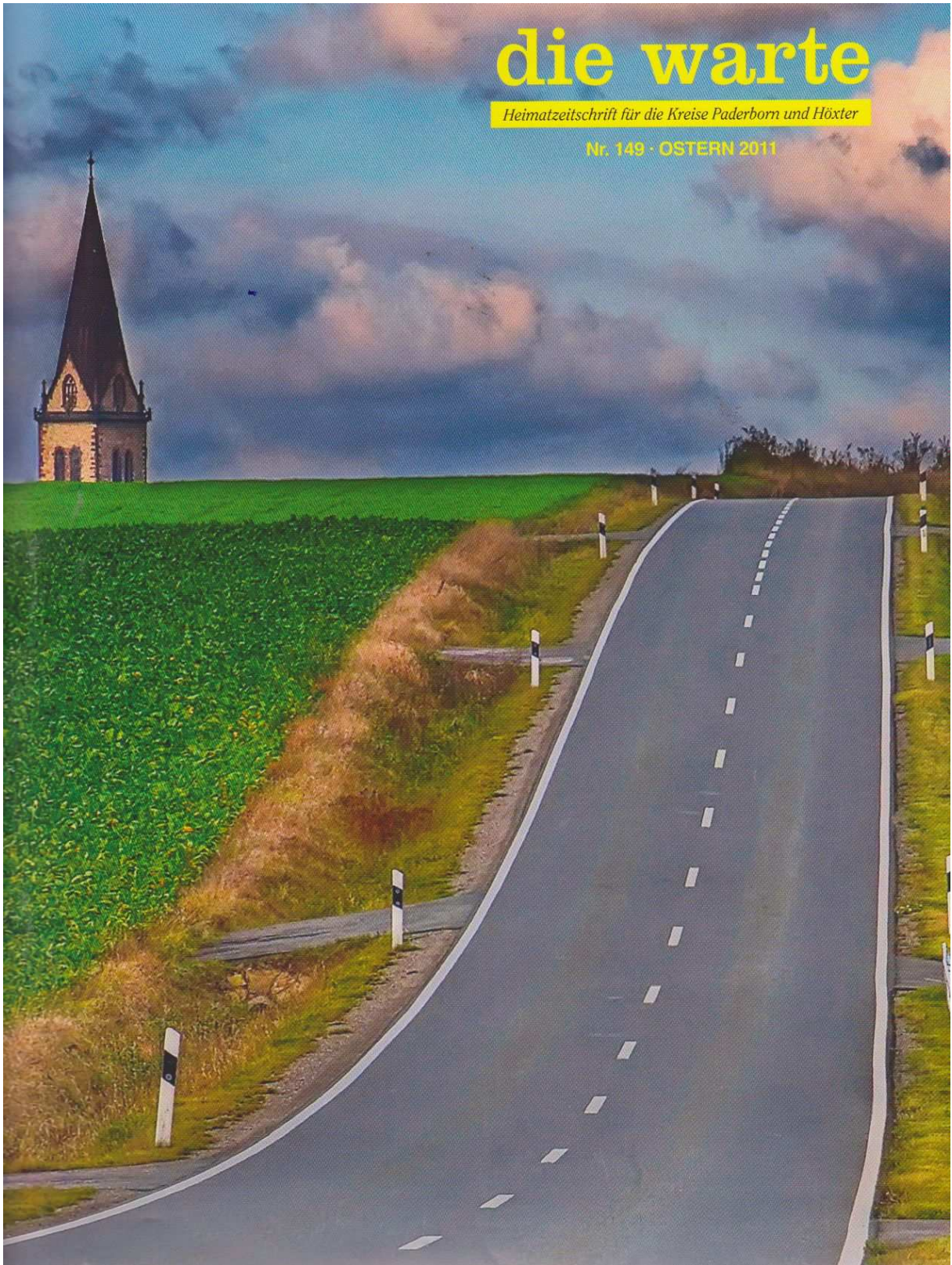


die warte

Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter

Nr. 149 · OSTERN 2011



die warte

72. Jahrgang / Nr. 149
Ostern 2011



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Fotograf, das wussten schon die Brüder Grimm in ihrem „Deutschen Wörterbuch“, ist ein Verfertiger von Bildern aus Licht. Die Technik hat sich seit der „Erfindung“ der Fotografie im 19. Jahrhundert nicht unerheblich gewandelt. Daguerreotypien waren Unikate, mühsam und aufwendig hergestellt. Die wenigen erhaltenen und daher wertvollen Stücke werden in Archiven und Museen gesammelt. Heute stehen wir vor völlig andersartigen Problemen. Die Fotografie hat ihre Exklusivität lange verloren. Der Computer ermöglicht eine digitale Bilderflut ohne Gleichen. Wohl nie zuvor ist derartig viel fotografiert worden. Fotos sind unendlich reproduzierbar geworden. Trotzdem laufen wir Gefahr, in näherer Zukunft bild- und gesichtslos dazustehen. Bösen Zungen zufolge droht uns der „digitale Alzheimer“, da sich kaum jemand über die dauerhafte Sicherung der Bilddateien Gedanken macht (denn auch Festplatten altern!). Doch zurück zu den Fotografen: Lichtbildner halten mit ihren Kameras individuelle Eindrücke von Personen oder Gegenständen fest, sie inszenieren Wirklichkeit, mal mehr, mal weniger. Die „warte“-Titelgeschichte stellt ein Projekt des „Fotoforums OWL“ vor, bei dem sich zehn Fotografen aus der Region daran gemacht haben, Warburg „in Szene zu setzen“. Viel Freude bei der „Besichtigung“. In diesem Sinne: Frohe Ostern!

W. Grabe
Ihr
Wilhelm Grabe

Inhaltsverzeichnis

Autor	Titel	Seite
Jürgen Kemper	Warburg, ein Motiv, viele Fotografen Ein Projekt des „Fotoforums OWL“	2
Paul Gülle	Garfenrotschwanz ist Vogel des Jahres 2011	6
Walter Rentel	Das Wetter im Paderbomer Land Eine Zeitreise	7
Hubertus Brunn	Die „große Halle“ auf dem Schützenplatz in Paderborn Ende einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Stadt	10
Ludwig Knust	Windnutzung im Hedertal	13
Rainer Decker	Trina Möring – „Hexe“ in Brakel und Rentnerin in Wewelsburg	15
Hermann Grobevollmer	Bad Driburg – Landstadt, Glasstadt, Badestadt, Wohnstadt ...? Überlegungen zur bevorstehenden 725-Jahrfeier 2015 aus der Perspektive der Ortsheimatpflege	23
Henner Schmude	„Im Amtsgebäude drängten sich täglich Hunderte von Menschen“ Die Chronik des Delbrücker Amtsbürgermeisters von Lovenberg 1945	29
Hermann Multhaupt	„Über Nacht waren wir keine Bürger mehr“ Aus den Aufzeichnungen des jüdischen Mitbürgers Arthur Königsthal aus Herstelle / Karlshafen	32
Jost Wedekin	Als Feldeisenbahner 1918 im besetzten Belgien Aus einer alten Personalakte	34
Kristin Wichert	Das Alte Forstamt in Altenbeken	36
Heinrich Hachmeier	Völker-Verständigung Beobachtung einer Hornissen-Umsiedlung in Brenkhausen	39
Theresia Bracker, Rosa Marusenko, Magdalene Schütze, Rosemarie Reimann, Ursula Wichert-Pollmann, Johanna Pröbldorf, Hans-Georg Wigge, Bernhard Hollenbeck	Gedichte/Kurzgeschichten	19-21
Klaus Zacharias, Oliver Claes, Wilhelm Grabe, Hermann-Josef Sander	Buchbesprechungen	21/22
	Anschriften der Mitarbeiter dieser Ausgabe	18
	Impressum	17



Zum Titelbild:
Warburg von Calenberg
aus gesehen
(Foto: Michael Mörk)

Das Wetter im Paderborner Land

Eine Zeitreise

Von Walter Rentel

Wer nicht weiß, muss glauben. Was wissen wir Normalbürger eigentlich über das Wetter (und das Klima) außer, dass wir uns darüber unterhalten, wenn wir keinen besseren Gesprächsstoff haben. Zwei unabwehrbare Tatsachen kennzeichnen das Wetter. Die eine Tatsache ist, dass das Wetter stets gegenwärtig ist, man kann es nicht ignorieren, ob es uns Menschen gefällt oder nicht. Die andere Tatsache ist der ständige Wechsel. Das Wetter wird nie so bleiben wie es ist.

Grundsätzlich wird das Wetter durch vier Faktoren bestimmt, die sich gegenseitig beeinflussen. Dieses sind: die Sonne mit ihrer Strahlungsenergie, die Atmosphäre (Gashölle) der Erde, die Erde selbst mit ihren speziellen geometrischen Verhältnissen (westöstliche Drehbewegung, an den Polen abgeplattete Kugel, die Jahreszeiten verursachende Erdbahnneigung), sowie die natürlichen Formen der Erdoberfläche (Berge, Täler, Ozeane, Eiskappen, Wüsten, Seen und Flüsse). Dabei ist die Sonne als gewaltiges, thermonukleares Kraftwerk nicht nur die treibende Kraft für das Wetter, sondern auch für alles Leben auf unserer Erde.

Das tagtägliche Wetter über einen langen Zeitraum (definitionsgemäß mindestens 30 Jahre), an einem bestimmten Ort ermittelt, ist die Grundlage für die Berechnung von Klimawerten. Dieses Rechenkonstrukt „Klima“ wird in der Regel dazu benutzt, durch gleiche Wetterdaten gekennzeichnete Regionen auf der Erde zu beschreiben bzw. nach „Klimazonen“ zu typisieren (Tropen, Steppen, Wüsten, feucht-gemäßigtes Klima, Tundren, Klima ewigen Eises).

Die oben erwähnte ständige Veränderung des Wetters „trifft“ uns alle in unterschiedlicher Ausprägung und Empfindung. Dabei wirkt das Wetter in seinem jahreszeitlichen Verlauf, insbesondere durch extreme Wetterereignisse, unmittelbar auf die Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, Gesundheit) ein. Der Einfluss des

Verordnung und Bekanntmachung der Königlich Preussischen Regierung zu Minden.

Ein edles und aufgeklärtes Volk wird stets darauf halten, daß es die in allen Wer- den ihm zukommenden Vögel in der Geschichte behaupte, es wird des- halb die Schicksale der lebenden Generation nicht unter dem Gesicht- punkte einer vorübergehenden Erscheinung, sondern unter dem eines bleibenden Zusammenhangs mit allen Geschlechtern künftiger Jahrhun- derte betrachten, und diesen Zusammenhang, nöthigst wie er der Zeit nach ist, auch äußerlich in Wort und Schrift zu bezeugen sich angelegen sein lassen.

Solchem löblichen Zwecke haben im deutschen Mittelalter die Chroni- ken gedient, welche bey vielen Stadtgemeinden, öffentlichen Einrich- tungen und adelichen Gütern unter öffentlicher Aufsicht, geführt wurden, und in schriftlicher angeführter Rede alles Merkwürdige kein verhalten, was in Beziehung auf die Stadt, oder das Stift oder das Gut, von Jahr zu Jahr sich ereignet hatte. Diese Chroniken sind die Quelle, aus denen jeder Geschichtschreiber schöpft, dem es darum zu thun ist, von den Schicksalen und dem Charakter jener früheren Zeit ein treues und vollständiges Bild zu entwerfen.

Es ist darum sehr zu beklagen, daß seitliche seit mehr als einem Jahrhundert fast gänzlich außer Gebrauch gekommen sind. Deshalb aber auch ist es ein verdienstliches Werk, solchen Mangel für die Zu- kunft wieder zu ergänzen; und auch wie halten uns verpflichtet, so weit unser Einfluss reicht, den Mangel zu beheben, welche von mehreren Königlich Preussischen Regierungen, innerhalb ihrer Wirkungskreise für diesen Zweck schon ergriffen worden sind.

Wir verordnen demnach folgendes:

- I. In jeder Gemeinde des Regierungs-Bezirks soll mit dem 1. Januar 1818 ein Chroniken-Buch eröffnet und regelmäßig fortge- führt werden.
- II. Dieses Buch wird binnen 8 Tagen nach Empfang gegenwärtiger Verordnung angelegt, aus 50 – 100 Fello-Bogen eines weißen starken Schreibpapiers, mit Seitenzahlen versehen, und in brau- nes Leder eingebunden, auch auf dem Rücken mit dem Titel: „Chronik der Gemeinde N. N.“ – in goldenen Buchstaben versehen. Die Anschaffungskosten erfolgen aus der Gemeinde-Kasse.
- III. Es bleibt dasselbe stets in deposito bey der Gemeinde-Registru- tur, und die Führung liegt wesentlich, dem Stadtdirector, Burs- gemeister, oder sonstigem ersten Gemeinde-Beräthten ob. Doch steht in einzelnen Fällen es der landräthlichen Behörde frey, ihren Stellvertreter für das Geschäft zu ernennen.
- IV. Jedes dieser Chroniken-Bücher beginnt mit dem vorgefertigten Abdruck der gegenwärtigen Verordnung, wovon die nöthige An- zahl Exemplare jeder landräthlichen Behörde zugesertigt wird; dann folgt als Einleitung eine kurzgefaßte Geschichte alles dessen, was in Bezug auf allgemeines politisches, kirchliches, Verwal- tungs- und Haushaltungs-Verhältnis der Gemeinde seit dem Jahr 1800 sich in der Gemeinde oder wenigstens mit uns

Ende 1817 erließ die Königlich Preussische Regierung in Minden eine Ver- ordnung über die Führung von Ortschroniken. (Foto: Kreisarchiv Paderborn)

Wetters auf die Ernteerträge und den Zustand des Viehbestandes ist von grundlegender Bedeutung. Dieser war in der Vergangenheit, als das Paderborner Land noch über- wiegend landwirtschaftlich und damit durch Eigenversorgung geprägt war, noch bestimmender. Anna Grauten schreibt dazu: „Der Beruf des Öskers, die noch mit Kühen ihr Land beackerten, oder überhaupt des Bauern war und ist sehr wet- terabhängig. Von der Ernte mussten viele Mäuler bei Mensch und Tieren

gestopft werden. Auch für die Saat im nächsten Jahr musste vorgesorgt werden. Wegen der Wetterabhän- gigkeit waren die Öskten sehr got- tesfürchtig. Bis auf den heutigen Tag wird ja auf Erntedank für die Feld- früchte in der Kirche Gott gedank.“ (die warte Nr. 144, S. 11)

Auf diese, das Lebensumfeld belas- tenden Wettersituationen, konnte man früher kurzfristig kaum reagie- ren. Das führte dann häufig zu Katastrophenjahren mit den Folgen für Krankheiten und Sterberaten.

Diese waren teilweise regional be- grenzt, je nachdem wie sich das ex- tremere Wetterereignis gestaltete. So konnte sich ein heftiges Queller- schlagsgeschehen in den quellen- nahen Gemeinden Altenbeken, Schwa- ney oder Lippspringe anders auswir- ken als flussabwärts in Bentfeld und Elsen. In den letzten zweihundert Jahren hat sich durch die enorme Entwicklung der Landwirtschaft durch Produktivitätssteigerung auf- grund technischer Entwicklung, Saatgutveränderung, Düngung, er- folgreiche Plagenbekämpfung, die zu entsprechenden Ernteerträgen führten, vieles verbessert. Dadurch wurde eine bessere Vorratshaltung möglich.

Regelmäßige Wetteraufzeichnungen (verbal, später auch zusätzlich ge- messene Werte) werden im Pader- borner Land seit 1800 in Ortschro- niken aufgezeichnet. Diese mussten anfangs aufgrund einer preußischen Verordnung vom 12. Dezember 1817 geführt werden. Vorgeschie- ben war, dass „am Schlusse jedes Monats eine kurze Bemerkung der in demselben vorgeherrschten Witte- rung mit Angabe aller etwa vorge- kommenen außerordentlichen Luft- und Natur-Erscheinungen“ gemacht werden sollte.

Einen umfassenden Blick in diese Vergangenheit des Wetters im Pa- derborner Land hat die private Wet- terinformationsplattform „Klimada- ten Ostwestfalen-Lippe“ (www.klima- owl.de) gemacht, zusätzlich zur aktuellen Wetterdokumentation. Mit einer „Wetter-Chronik für das Pader- borner Land von 1800 bis 2009“ wurde eine Zeitreise zum Wetter der Vergangenheit erstellt. Die Informa- tionen für diese Wetter-Chronik sind aus den Ortschroniken von elf aus- gewählten Gemeinden des Pader- borner Landes zusammengestellt worden, und zwar aus Altenbeken, Bad Lippspringe, Bentfeld, Brecken, Elsen, Holtheim, Schwaney, Up- sprunge, Verlar aus dem Kreis Pa- derborn, sowie Herste und Neuen- heerse aus dem Kreis Höxter. Nach- stehend einige ausgewählte Bei-



Hochwasser am 22. August 2007 in Büren
(Foto: W. Grabe/Kreisarchiv Paderborn)



Der Orkan „Kyrill“ im Januar 2007 richtete wie hier im Haarener Wald überall im Paderborner Land große Schäden an. (Foto: W. Czeschick)

spiele aus diesen Ortschroniken zu besonderen Temperatur-, Niederschlags- und Sturm-Ereignissen.

Extreme Temperaturen

In der Ortschronik Dahl heißt es 1911: „Das Jahr ... ist arm an wich-

tigen Ereignissen. Die Verhältnisse in der Verwaltung des Staates und der Gemeinde sind dieselben geblieben wie in den vorhergehenden Jahren. Die diesjährige Witterung war anhaltend trocken. In den Sommermonaten herrschte eine solche Hitze, daß selbst die ältesten Leute sich nicht zu erinnern wissen, je-

mals einen so anhaltenden und trockenen Sommer erlebt zu haben. Daher kam es auch, daß die ganze Ernte Mitte August schon beendet war. Der Roggen war nicht sehr ergiebig, die Sommerfrucht war zwar kornreicher, aber infolge der anhaltenden Dürre mager. Am meisten hatten wohl unsere Nachbargemeinden die sogenannten trockenen Dörfer: Dörenhagen, Eggeringhausen und Busch unter der außergewöhnlichen Hitze zu leiden. Den ganzen Sommer hindurch wa-

ren sie gezwungen, ihren Wasserbedarf aus unserer Leitung zu entnehmen. Als schließlich auch diese nachließ, mußten sie notgedrungen von Paderborn das nötige Wasser für Menschen und Vieh holen. So kam es, daß noch in demselben Jahre auch in den genannten Gemeinden der Bau einer Wasserleitung in Angriff genommen wurde. Die Zahl der Einwohner ist ungefähr dieselbe geblieben, wie im vorigen Jahre. Auch war der Gesundheitszustand im allgemeinen gut.“

MFHR



Winteridyll im Ellerbachtal bei Paderborn 1986/87 (Foto: W. Rentel)

Ergänzend dazu einige Auszüge aus anderen Chroniken: „Der Sommer 1911 war ungewöhnlich heiß und schwül. Tag für Tag brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder.“ (Elsen) „Die Witterung war im 1ten und 4ten Quartal normal, während des 2ten und 3ten Quartals derart trocken und dürr, daß das Gemüse und Obst in den Gärten vertrocknete und die Wiesen Gelb wurden. Die Quelle im Walde ließ derart nach, daß die 2 Teiche austrockneten und kein Wasser mehr abfloß, sondern das Wasser direkt in den Boden versickerte.“ (Bad Lippspringe) „Das Jahr 1911 zeichnete sich durch große Trockenheit aus. Niederschläge waren kaum nennenswert. Die Hitze war kaum zu ertragen; Überall wurden in den Zeitungen von großen Waldbränden berichtet, viele Personen fielen einem Hitzschlag zum Opfer. 23 Tage herrschte eine Hitze von über 25 Grad Celsius. Am 1. August zeigte das Thermometer 30,5 – 2. August 31,5 – 3. August 28 – 8. August 30 – 9. August 29 – 10. August 32 Grad Celsius.“ (Herste) Der Ortschronist von Bentfeld schließlich notierte für den Sommer 1911: „Die folgenden Monate litten weiter unter der Dürre. In vielen Orten trat Wassermangel ein, so daß das nötige Wasser aus den Nachbarorten geholt werden mußte. Der Ertrag an Futterkräutern war nur sehr gering. Die Narbe mancher Wiesen war bis in den Grund verdorrt.“

Auch in anderen Jahren hatte man mit Dürre und Hitze zu tun: „Im Sommer dieses Jahres war eine so brennende Hitze, die bis spät in den Herbst anhielt, daß auch die ältesten Leute sich nicht entsinnen konnten, je einen so heißen Sommer erlebt zu haben.“ (Schwaney,

1834) „Der Juni hatte beständiges trockenes Wetter, das den ganzen Sommer hindurch anhielt. Ja, dieses Jahr war noch schlechter als das vorige Jahr.“ (Brenken, 1835) „Ganz entgegen dem hundertjährigen Kalender von Knauer, der für dieses Jahr ziemliche Nässe vorhersagte, war das Wetter vom April ab so vorherrschend trocken, daß sich selbst die ältesten Leute kaum einer ähnlichen Dürre erinnern konnten“.

(Herste, 1874) Auch Frost, Schnee und Eis waren zu ertragen: „Langer, starker Winter, tiefer Schnee. Strenge Kälte in Januar u. Februar. Den 2ten bis 7ten März wieder starke Kälte mit Schnee. Nach einigen gelinden Tagen erfolgten vom 22ten März wieder 5 Gr. Kälte. Der tiefste Schnee fiel im April, wobei die Kälte anhaltend war. Der Schnee lag durchgänglich 4 Fuß tief, in Vertiefungen aber außerordentlich hoch. Am 8ten April fing es an zu schneien und hielt 5 Tage ununterbrochen an; es dauerte bis zum 15ten.“ (Herste, 1837) „Der Anfang des Jahres brachte uns die größte Kältewelle seit Jahrzehnten. Die Kälte begann Anfang Dezember und hielt im ganzen Januar an. Im ersten Drittel des Monats sanken die Temperaturen auf -12°C . Im zweiten Drittel wurden dann nach größerem Schneefall bis zu -17°C gemessen. In der kältesten Nacht vom 22. zum 23. Januar sank das Thermometer auf -26°C . Diese Kältewelle suchte ganz Europa heim. In Finnland wurden -50°C , in Moskau -40°C gemessen.“ (Verlar, 1940) Es war in diesem Winter sehr schwer, die vorhandenen Vorräte vor dem Erfrieren zu schützen, da bei der lang anhaltenden Kälte kein Raum frostfrei war. Nicht einmal die Keller boten genügenden Schutz. Der Erdboden war fast bis zu einer Tiefe von 1 m eingefroren. Auch gab es großen Materialschaden durch das Einfrieren von Pumpen und Wasserleitungen.

Hohe Niederschläge

Im beobachteten Zeitraum gab es auch einige Starkregenereignisse, die von den Chronisten aufgezeichnet wurden: „Januar. Der über 2 Fuß hoch liegende Schnee und der am 15ten, 16ten und 17ten d.M. eintretende starke Regen, veranlaßte am 17ten eine Wasserflut, welche diejenige auf Agatha [d.h. 5. Februar] 1805 nicht nur erreichte, sondern in Höhe und Verheerung, die sie an-

richtete, noch weit übertrat. Die Alme, Pader und Lippe schwellen so an, daß diese sonst kleinen Flüsse, ihre geräumigen Beete überstürmten und auf weite Strecken hin alles unter Wasser setzten, fast bildeten die Alme, Pader und Lippe einen einzigen großen See. Groß ist der Schaden, den die Überschwemmung anrichtete.“ (Elsen, Januar 1841) „Im Februar herrschte großes Unwetter mit viel Regen, Schnee u. Sturm. Fast in ganz Deutschland gab es riesige Überschwemmungen. Auch unsere Gemeinde erlebte eine Hochwasserkatastrophe, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen war. Mehrere Tage war das Dorf von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Die niedrig gelegenen Teile der Feldmark waren weithin in Seen verwandelt. Kartoffeln und Runkeln wurden aus den Mieten weggeschwemmt. Am Flußbett der Lippe entstanden große Uferbrüche, viele Kubikmeter Land wurden losgespült u. an anderen Stellen abgesetzt, so daß Getreide auf den Feldern u. Grasnarbe auf Wiesen u. Weiden erstickt wurden.“ (Bentfeld 1946)

Zur Heinrichsflut 1965 heißt es: „Am Wochenende (16.-18. Juli) wurden weite Teile des Paderborner Landes von der größten Naturkatastrophe seit Menschengedenken heimgesucht. Nach schweren Gewittern und Wolkenbrüchen verwandelten sich Bäche und Flüsse in reißende Ströme. Unser Ort selbst ist noch einigermaßen glücklich davongekommen, wenn man von den Schäden absieht, die durch die Überflutungen der Keller angerichtet wurden. Die Feuerwehr stand tagelang pausenlos im Einsatz, um die Keller auszupumpen. Großer Schaden wurde durch das Hochwasser der Alme auf den Feldern und Weiden des Almetales angerichtet. Auf den Weiden ertranken Kühe und Kleinvieh. Oft entrissen die Bauern unter Lebensgefahr ihr Vieh den Fluten; allein in den Almwiesen bei Wewer kamen rund 70 Weidetiere um. Bundeswehrsoldaten, unterstützt von Nato-Streitkräften, wurden eingesetzt, um im Katastrophengebiet zerstörte Brücken und Straßen zu reparieren und totes Vieh zu bergen. In einigen Orten regnete es im gesamten Juli 1965 fast dreimal so viel wie im langjährigen Mittel. Die durchschnittlichen Regenmengen im Monat Juli betragen in dieser Gegend, je nach Höhenlage, 90 l/m² bis 100 l/m². Die in 24 Stunden gemessenen, höchsten Niederschläge

von Freitag (16. Juli) bis Samstag (7.00 Uhr bis 7.00 Uhr): Försterei Meerhof 169 l/m², Dalheim 150 l/m², Gut Wohlbedacht Fürstenberg 149 l/m², Blankenrode 135 l/m², Landwirtschaftsschule Lichtenau 77 l/m², Asseln 66 l/m², Buke 49 l/m², Altenbeken 30 l/m².“ (Elsen, 1965) In dieser Zusammenstellung-Tabelle sind einige gemessene Niederschlagshöhen in Liter/m² aufgeführt, die das Ausmaß der Katastrophe verdeutlichen. Typisch für das „Eggegebirge“ sind jährliche Niederschlagshöhen von lediglich etwa 900 mm bis zu 1200 mm.

Wind und Sturm

Abschließend noch einige Beispiele extremer Sturmereignisse: „Dieses Dorf“, so heißt es in der Chronik Elsen, „hat im Jahr 1800 durch den am 9. November entstandenen entsetzlichen, nie gedachten Windsturm an Häusern und Dächern viel gelitten, doch ohne besondere Unglücksfälle.“ Das Jahr 1999 war in seiner meteorologischen Bedeutung durch den Orkan „Lothar“ geprägt, der auch im Paderborner Land beträchtlichen Schaden in Wald und Flur und an Gebäuden anrichtete. Es wurden Windgeschwindigkeiten von knapp 100 km/h verzeichnet. Unsere Region dürfte aber im Vergleich zu anderen Regionen Europas noch vergleichsweise günstig davon gekommen sein.

Nicht lange zurück liegt der Orkan „Kyrill“, an den sich viele gewiss noch gut erinnern werden. Das Tiefdruckgebiet, aus dem sich der Orkan entwickelt hat, entstand am 15. Januar 2007 über Neufundland, zog danach Richtung Osten und erreichte Mitteleuropa am 18. Januar 2007. Bereits zwei Tage zuvor waren erste Unwettervorwarnungen herausgegeben worden, später wurden für viele Teile Mitteleuropas amtliche Unwetterwarnungen bekannt gegeben. Im Paderborner Land wurden Windgeschwindigkeiten bis 120 km/h gemessen. Ausreichend, um erhebliche Sachschäden, vor allem in den Fichtenwäldern, anzurichten. Die Waldschäden sind noch heute teilweise zu sehen.

Wer mehr über Wetterereignisse im Paderborner Land erfahren möchte, dem sei folgendes Buch empfohlen: Walter Rentel, Wetter-Chronik für das Paderborner Land 1800-2009. Wetter – Klima – Katastrophen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Region, Paderborn 2010.

